

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BC PHILOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT

BCD Slawische Sprachen

Standardsprache

AUFATZSAMMLUNG

- 14-3** *Typen slavischer Standardsprachen* : theoretische, methodische und empirische Zugänge / hrsg. von Daniel Müller und Monika Wingender. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2013. - 234 S. ; 24 cm. - (Slavistische Studienbücher ; N.F. 25). - ISBN 978-3-447-10028-1 : EUR 36.00
[#3573]

Einen immer noch insbesondere in der Slavistik nicht ganz fest eingebürgerten Terminus der Soziolinguistik benutzt der vorliegende Gießener Sammelband in seinem Titel. Denn weiterhin trifft man in einigen der hier versammelten insgesamt zehn Beiträge in deutscher, russischer und englischer Sprache noch den älteren Terminus „literaturnyj jazyk“ (Literatursprache) an. Ihm entsprechen in der Germanistik die inzwischen allerdings veralteten und zudem etwas diskreditierten Termini „Hochsprache“ und „Schriftsprache“. Diese Sprachform steht wegen ihrer Reichweite, die alle Bereiche für eine Sprachgemeinschaft abdeckt, im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. An ihr, die von Patrioten zum höchsten Gut der Nation überhöht wird, versuchen sich insbesondere die Puristen und die Politiker. Sie stehen in vorderster Front bei der Abwehr schädlicher Einflüsse von außen, die nicht nur die Sprache, sondern gleich die ganze Kultur und die Zukunft eines Volkes bedrohen. In ihrem Kreis fühlen sich Linguisten im allgemeinen nicht wohl, da sie primär an Tatsachen und nicht an haltlosen Vermutungen und Unterstellungen interessiert sind. Natürlich ist für sie die Standardsprache auch ein zentraler Untersuchungsgegenstand, freilich unter anderen Gesichtspunkten. Welche das sind, zeigt der vorliegende Sammelband.¹

Dem aktuellen Erscheinungsbild dieser sprachlichen Varietät im Rahmen der Slavia ist der vorliegende Sammelband gewidmet, der in die beiden Teile: 1. *Typen slavischer Standardsprachen - theoretische Überlegungen sowie empirische Untersuchungen zum Russischen und Kroatischen* und 2. *Typen slavischer Standardsprachen - Methoden, Begriffe und Fallstudien* aufgegliedert ist. Die Entwicklung dieser Sprachform befindet sich seit den letzten Jahrzehnten wegen der politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in einer sehr dynamischen Phase. Nach dem Zerfall Jugoslawiens stellte sich für die Nachfolgestaaten die Frage nach der in ihnen nun jeweils

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/104208078x/04>

gültigen Sprachform, womit der bis dahin unterschwellig schwelende Sprachenstreit neu ausbrach und die Sprachspaltung wohl siegte, wie der Versuch, gleich vier neue Standardsprachen zu etablieren, anschaulich demonstriert. Den verschiedenen Aspekten dieses immer noch aktuellen Problems sind die meisten Beiträge gewidmet. Eine andere Herausforderung an die Einheit der sprachlichen Norm stellt die „Demokratisierung“ der Sprachen nach dem Zusammenbruch des Sowjetimperiums und dem Wegfall der Zensur dar. Die bis dahin in der Öffentlichkeit streng reglementierte Sprache mit klaren Sprachregelungen in der Presse und Literatur erlebt jetzt eine neue Freiheit und verstört manche Leser vor allem mit den vielen sprachlichen Unkorrektheiten und Vulgarismen.

Die drei Beiträge des ersten Teils befassen sich mit theoretischen Überlegungen zu einer Typologie der Standardsprachen sowie mit daran anschließenden empirischen Untersuchungen, wie sie in dem Gießener DFG-Projekt *Typen slavischer Standardsprachen. Theoretische und empirische Untersuchungen von Merkmalskorrelationen im Kroatischen und Russischen* durchgeführt wurden. Ausgangspunkt für diesen Ansatz sind deutliche Unterschiede bei der Standardisierung dieser Varietät in der Slavia. Um sie zu bestimmen, entwickelt Monika Wingender ein Tetraeder-Modell mit vier graduierbaren Komponenten - einer sprachlichen, funktionalen, sozialen und situativen - zur Abgrenzung und Beschreibung unterschiedlicher Standardsprachentypen. Unmittelbar für die Typologie genutzt werden dann die Korrelationen zwischen diesen Komponenten, wobei zur weiteren Präzisierung die Unterscheidung zwischen Schöpfer- und Verwenderperspektive eingeführt wird.

Die unmittelbar diesem Modell folgenden Untersuchungen zum Russischen von Daniel Müller und zum Kroatischen von Ivana Barkijević beschränken sich nur auf zwei Merkmale der sprachlichen Komponente, auf die Entlehnungen aus dem Englischen und auf den Einfluss des Substandards. Der Vergleich beider Fälle zeigt hektische Abwehrreaktionen gegen die Anglizismen, wobei nur die russischen Linguisten eine liberale, von der Vernunft bestimmte Haltung zeigen. Ein anderes Bild bietet die Substandardisierung, die für die Kroaten kein Thema zu sein scheint, während sie die Russen sehr beunruhigt.

Die sieben Beiträge zum zweiten Teil stammen von Autoren, die nicht unmittelbar am Gießener Projekt beteiligt waren und sozusagen den Forschungskontext international erweitern. Zrinka Jelaska vertritt nicht unbedingt mit überzeugenden Argumenten die kroatische Linie von der Notwendigkeit zur Glottotomie, hinter der eine politische Entscheidung steht und keine linguistisch begründbare Zwangsläufigkeit. Daß es anders geht zeigen das Moldauische oder das Albanische.

Die drei russischen Beiträge beschäftigen sich mit aktuellen Problemen der russischen Standardsprache, und zwar mit ihrer Einbettung in die Sprachsituation (Galina P. Neščimenko), mit dem Verhältnis zwischen Standardnorm und gesprochener Sprache (Leonid P. Krysin) und mit den Normveränderungen beim Gebrauch der reflexiven Verben (Tat'jana P. Troškina / Aida F. Gajnutdinova). Während unter den Slaven Exjugoslawiens die Sprachauf-

spaltung triumphiert, haben die Albaner ihre nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Patronat der Kommunisten in Albanien geschaffene Einheits-sprache bzw. gemeinsame Standardsprache über staatliche und konfessionelle Grenzen hinweg beibehalten. Die von ihnen demonstrierte Plurizentrik wäre auch für Kroaten, Serben usw. eine Option gewesen (Christian Voß / Lumnije Jusufi). Krešimir Mićanović blickt in seinem Beitrag noch einmal ausführlich auf die Geschichte des kroatisch-serbischen Sprachenstreits zurück, in dem schließlich die Hardliner über die Kompromißler siegen, ob zum Wohl der Sache bleibt offen. Auf eine unangenehme Folge der sprachlichen Aufsplitterung, nämlich auf die Entstehung neuer sprachlicher Minoritäten in den neuen Staaten auf dem Boden Ex-Jugoslawiens geht Robert D. Greenberg in seinem Beitrag ein. Damit ist der Boden für Irredentismus und neue Konflikte auf dem Balkan bereitet.

Bei der Standardsprache verlieren die Linguisten leider oft ihre primären Aufgaben aus den Augen und mutieren schnell vom Deskriptivisten zum Präskriptivisten, wobei es zudem meist zu einer unheiligen Allianz mit der Politik kommt. Für die Patrioten ist diese Sprachform kein notwendiges Mittel, um die Kommunikation in einem Staat zu gewährleisten, sondern ein Fetisch für patriotische Ausbrüche. Damit entfernt man sich jedoch von dem linguistischen Ansatz, der im Mittelpunkt dieses informativen und anregenden Sammelbandes steht.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz39961107Xrez-1.pdf>